



Auswärtiges Amt

Die Welt im Umbruch

Menschen helfen, Krisen verhindern,
Konflikte bewältigen, Frieden fördern





Die freiwilligen Helfer des syrischen Zivilschutzes – die Weißhelme – im Einsatz. Deutschland unterstützt ihre Arbeit. © SCD

Stabilisierung ist Friedenspolitik

Die Welt ist im Umbruch: Staaten zerfallen, Konflikte eskalieren, Wirtschafts- und Klimakrisen verändern die internationale Ordnung. Das, was im Krisenbogen von Libyen über Syrien bis Afghanistan geschieht, erreicht uns nicht mehr nur im Internet und in Zeitungsmeldungen. Terroristische Bedrohungen machen uns weltweit Sorgen, auch in Europa. Flüchtlinge suchen Schutz auch bei uns. Dabei zu helfen, diese Krisen zu bewältigen, Not zu lindern und Frieden zu fördern, ist ein Gebot der Menschlichkeit. Doch es ist gleichzeitig auch in unserem eigenen Interesse.



Deutschland unterstützt die vor dem IS geflohene Bevölkerung wie hier in einem Camp zwischen Mosul und Erbil. © Jens Kalaene

Krisenengagement aus einer Hand

Eine moderne Außenpolitik bedeutet heute mehr als nur klassische Diplomatie. Das Auswärtige Amt hat deshalb die Abteilung S gegründet – die Abteilung für Krisenprävention, Stabilisierung, Konfliktnachsorge und Humanitäre Hilfe. Sie bündelt seit 2015 Personal, Mittel und Kompetenzen und ermöglicht so ein Krisenengagement aus einer Hand. Die Abteilung S hat dafür Instrumente entwickelt, die es möglich machen, Hilfe und Unterstützung auf das jeweilige Land oder die Krisenregion zuzuschneiden. Die Stabilisierung konzentriert sich vor allem auf die Krisen und Konflikte, die deutsche und europäische Sicherheitsinteressen besonders betreffen: Nordafrika, der Nahe und Mittlere Osten, Afghanistan und Pakistan sowie Krisenstaaten in Subsahara-Afrika. Gleichzeitig ist Deutschland weltweit Menschen verpflichtet, die auf humanitäre Hilfe angewiesen sind. Für diese Aufgaben stehen der Abteilung S im Jahr 2017 rund 2 Milliarden Euro aus dem Bundeshaushalt zur Verfügung.

Unsere Ziele

→ Krisen vorbeugen

Krisen entstehen oft deshalb, weil Menschen sich nicht gehört oder nicht vertreten fühlen und Konfliktparteien keinen Weg finden, miteinander ins Gespräch zu kommen. Gesellschaftlichen Dialog und politische Teilhabe zu fördern, ist deshalb ein Schwerpunkt der Abteilung S. Ebenso wichtig ist es, staatliche Strukturen zu stärken, die den Interessen der Bevölkerung dienen.

→ Krisen frühzeitig erkennen

Niemand kann die Zukunft voraussagen, doch kann eine sorgfältige Analyse helfen, Krisen rechtzeitig zu erkennen – und sich darauf vorzubereiten. Wie plausibel ist es beispielsweise, dass eine Grenzstreitigkeit zwischen zwei Ländern sich zu einem Krieg auswächst? Kann Vermittlung die Lage stabilisieren? Oder ein effektives Grenzmanagement? Die Abteilung S arbeitet mit Szenarienplanungen und wertet eine Vielzahl von Daten aus, um einzuschätzen, ob und wie sich eine Krise entwickeln könnte.



Mediation lohnt sich: Kolumbianer demonstrieren 2016 für den wenig später abgeschlossenen Friedensvertrag zwischen der Regierung und den Farc-Rebellen nach 50 Jahren Bürgerkrieg. © Jorge Sanz

→ Stabilisieren

Erst wenn Menschen nach einem Konflikt wieder Vertrauen in ihren Staat fassen, wenn sie sich sicher fühlen und auf eine Grundversorgung, etwa mit Strom oder Krankenhäusern, zählen können – erst dann wird Frieden mehr als nur die Abwesenheit von Krieg. Hier setzt das Konzept der Stabilisierung an. Die Abteilung S versucht, politische Prozesse zur friedlichen Lösung einer Krise zu ermöglichen. Oft werden dabei legitime Partner gestärkt, wie die irakische, malische oder afghanische Regierung, damit der Frieden für die Bevölkerung spürbar wird und Binnenvertriebene zurückkehren können. Zuweilen unterstützen wir auch eine gemäßigte Opposition, um ein politisches Vakuum zu vermeiden und die Versorgung der Menschen zu gewährleisten, etwa in Syrien. Denn gerade Menschen, die nicht aus ihrer Heimat fliehen, brauchen eine funktionierende Infrastruktur und eine zuverlässige öffentliche Verwaltung. Stabilisierung kann deshalb auch einen Beitrag zur Fluchtursachenbekämpfung leisten.

Impressum

Herausgeber: Auswärtiges Amt, Werderscher Markt 1, 10117 Berlin
Tel.: +49 30 1817-0, Internet: www.diplo.de

Titelbild: Seit Beginn des Syrienkonfliktes fördert das Auswärtige Amt Hilfsmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Roten Kreuz und dem Syrischen Roten Halbmond. Durch die Verteilung von Nahrungsmitteln, medizinische Maßnahmen und die Deckung von hygienischen Grundbedürfnissen wird die Versorgungslage der Zivilbevölkerung verbessert. © SARC Aleppo Branch

Corporate Design: Atelier Hauer + Dörfler, Berlin, www.hauer-doerfler.de
Druck: Silberdruck, Niestetal • Gestaltung: www.kiono.de

Konfliktnachsorge

Krisen wiederholen sich, wenn die Ursachen der Probleme nicht angegangen werden. Die Abteilung S unterstützt deshalb über Projektpartner auch Konfliktnachsorge. Manchmal ist es wichtig, in einer Wahrheitskommission vergangenes Unrecht aufzuarbeiten, wie in Mali. In anderen Fällen müssen ehemalige Kämpfer reintegriert und ein politischer Dialog initiiert werden – wie in Kolumbien –, um Vertrauen und Sicherheit zu schaffen. Auch neue Strukturen des Zusammenlebens, beispielsweise eine föderale Staatsform, können helfen, eine Krise dauerhaft zu beenden.

Humanitäre Hilfe

Krieg, Krisen, Naturkatastrophen oder Epidemien – immer mehr Menschen sind auf humanitäre Hilfe angewiesen. Deutschland übernimmt als einer der drei größten Geber weltweit Verantwortung für Menschen in Not. Humanitäre Hilfe bekommt jeder, der sie braucht, unabhängig von politischer Überzeugung, Herkunft oder Religion. Entscheidend ist einzig die Not der Betroffenen. Schwerpunkte der deutschen Hilfe sind vor allem die humanitären Krisen im Nahen Osten und in Afrika.



Verteilung von Hilfsgütern an Kinder in Irbid, Jordanien: Die von Deutschland finanzierte Hilfe kommt auch bei den Jüngsten an. © DRK/René Schulthoff

Wie arbeiten wir?

Das Auswärtige Amt führt keine eigenen Projekte durch. Wir finanzieren stattdessen die Arbeit bewährter und erfahrener Organisationen. Zwei Drittel der Mittel gehen an internationale Partner wie die Vereinten Nationen und das Rote Kreuz; mit rund einem Drittel der Mittel unterstützt die Abteilung S nationale Partner wie die Welthungerhilfe oder die auf Friedensmediation spezialisierte Berghof Foundation.

Wie unterscheiden wir uns?

Die Hilfe des Auswärtigen Amtes setzt in der Regel bei einer akuten Krise an. Sie zielt darauf ab, Not zu lindern und möglichst schnell eine Befriedung der Lage für die Menschen zu erreichen. Darauf kann die Entwicklungszusammenarbeit mit ihren nachhaltigen Zielen anschließend aufbauen. Hierbei stimmen wir uns in der Bundesregierung eng ab, um gemeinsam und mit weiteren Partnern Frieden zu fördern. Grundlage für das ressortübergreifende Handeln sind dabei die Leitlinien der Bundesregierung „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“ ([diplo.de/leitlinien](https://www.diplo.de/leitlinien)).

Ist die Hilfe effektiv?

Viel hilft nicht unbedingt viel, denn die Mittel müssen auch effektiv eingesetzt werden. Um zu überprüfen, ob sich der Einsatz der Steuergelder gelohnt hat, werden die Projekte laufend kritisch begleitet. Dafür hat das Auswärtige Amt eine eigene Arbeitseinheit gegründet, die von einem Expertenpanel unterstützt wird.

Weitere Informationen zu konkreten Projekten finden Sie hier:

[diplo.de/sprengfallenraeumung_irak](https://www.diplo.de/sprengfallenraeumung_irak)

[diplo.de/versoehnung_mali](https://www.diplo.de/versoehnung_mali)

[diplo.de/zeltaemung](https://www.diplo.de/zeltaemung)

[diplo.de/huhi_tripoli](https://www.diplo.de/huhi_tripoli)